

ERLESENES VON GEORG RUPPELT



49 Prominente äußern sich über ihr Verhältnis zu Büchern und Bibliotheken

► Zum Jahreswechsel 2014/15 schrieb der Glossist eine Reihe von deutschsprachigen Persönlichkeiten an, die in verschiedenen Bereichen unserer Gesellschaft Verantwortung tragen oder getragen haben, sowie prominente Damen und Herren aus Kultur, Wissenschaft und Medien, um sie nach ihren Begegnungen mit Büchern oder Bibliotheken zu befragen.

Beigelegt wurden zwei Informationsschriften, nämlich eine kurze Darstellung der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek sowie ein kleiner Beitrag über prominente Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus Vergangenheit und Gegenwart aus b.i.t.-online (Glosse. Erlesenes von Georg Ruppelt: Laura Bush, Mohammad Chatami, Raissa Gorbatschowa, Golda Meir – Prominente Bibliothekarinnen und Bibliothekare. In: b.i.t.-online. 17. Ausg. 4. 2014. S. 338–341).

Hier folgt das Vorwort zu dem daraus entstandenen Band, in dem zunächst der Wortlaut des Anschreibens an die VIPs abgedruckt ist:

Sehr geehrte ...

Johann Wolfgang Goethe bezeichnete sie als „Kapital, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet“, und Gottfried Wilhelm Leibniz schrieb von der „Schatzkammer aller Reichtümer des menschlichen Geistes“ – die Rede ist von der Bibliothek.

Aus Anlass des 300. Todestages des Universalgelehrten und Bibliothekars Leibniz im Jahr 2016 und ihres eigenen 350-jährigen Bestehens im Jahr 2015 beabsichtigt die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek gemeinsam mit ihrer Förderer- und Freundesgesellschaft, 2015 ein Buch mit Äußerungen bedeutender Persönlichkeiten über Bibliotheken und Bücher zu veröffentlichen. Aus diesem Grund erlaube ich mir, mit einer Bitte an Sie heranzutreten.

Wir wären Ihnen überaus dankbar, wenn wir Sie gewinnen könnten, einen ganz persönlichen Text von etwa einer DIN-A4-Seite (3000 Zeichen, inkl. Leerzeichen, wenn möglich als Word-Datei) über Ihre Erinnerungen, Erfahrungen und Erlebnisse mit öffentlichen oder privaten Büchersammlungen zu schreiben.

Natürlich würden wir uns auch über einen kürzeren oder längeren Text freuen. Dankbar wären wir überdies für ein Foto (mit Druckfreigabe) von Ihnen, das wir in einem gesonderten Teil des Buches abdrucken wollen – ähnlich wie in dem beigelegten Beitrag über prominente Bibliothekarinnen und Bibliothekare.

Es wäre schön, wenn Sie uns Ihren Beitrag bis zum Ende März 2015 zukommen lassen könnten. Das Buch erscheint im Verlags-

programm der (gemeinnützigen) Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek und trägt keinen kommerziellen Charakter.

Dankbar wären wir Ihnen zudem, wenn Sie uns Ihre Zu- oder Absage mit Ihrer Unterschrift und per Post übersenden könnten. Sie würden damit unsere Autographen-Sammlung bereichern, die zu den bedeutendsten Europas zählt. Zu ihr gehört der 400.000 Manuskriptseiten umfassende Leibniz-Nachlass. Er enthält auch die 16.000 Briefe von und an Leibniz, die 2007 in das UNESCO-Welterbe aufgenommen worden sind.

In der Anlage finden Sie neben dem oben erwähnten Bildbeitrag eine kleine Informationsschrift über unsere Bibliothek.

In der Hoffnung auf Ihre wohlwollende Prüfung dieser Bitten und mit freundlichen Grüßen

gez. Georg Ruppelt

Die Mehrzahl der Angeschriebenen antwortete auf die Anfrage durch Zusage eines Textes oder durch eine (immer begründete) Absage. Bis auf eine Ausnahme waren diese Absagen durchweg aber so verständnisvoll und sympathisch, dass aus einigen von ihnen im Folgenden anonymisierte Textauszüge wiedergegeben werden sollen.

– „Leider sehe ich mich nicht in der Lage, hierzu einen wertvollen Beitrag zu liefern, und nur aus numerischen Gründen möchte ich nicht vertreten sein. Ihrem Projekt wünsche ich großen Erfolg.“

– „[Handschriftlich:] Grundsätzlich bin ich Bibliothekenfan. Doch da ich weder eine ‚bedeutende Persönlichkeit‘ bin, noch eine persönliche Beziehung habe zur GWL-Bibliothek, muss ich Ihnen leider eine Absage erteilen. Ich hoffe auf ihr Verständnis & wünsche viel Glück.“

– „Ich schätze es sehr, dass Sie bei diesem Projekt auch an mich gedacht haben. Bei der Vielzahl von Anfragen, die mich erreichen, kann ich leider nicht allen Wünschen nachkommen. Ich kann Ihnen daher nur mit meiner Unterschrift für Ihre Autographen-Sammlung dienen, was ich gerne tue. [...] Ich bitte um Verständnis für diese Entscheidung und wünsche Ihnen für die Vorbereitung des Jubiläumsjahres schon jetzt viel Erfolg.“

– „Herzlichen Dank für die ehrenvolle Einladung. Ich gehöre noch zu der Generation, für die Bibliotheken heilige Stätten des Wissens waren, in die eingelassen zu werden auch einer wie ich das große Glück haben konnte. Dieser Zauber hat auch in Zeiten des global digital zugänglichen

„know how“ and „know what“ nicht nachgelassen.

Aber als ich mich fragte, ob mir über diese schlichte Wahrheit hinaus etwas einfällt, das eine Veröffentlichung verdient, wollte die Muse nicht küssen.

Dafür kann ich nur um Verständnis bitten und Ihnen für Ihr schönes Vorhaben bei anderen Adressaten mehr Glück wünschen.“

- „In Ihrem Brief baten Sie mich um einen Buchbeitrag oder zumindest um einen Beitrag für Ihre Autographen-Sammlung.

Ich muss Ihnen jedoch mitteilen, dass ich keinen Beitrag für die Festschrift zum 300. Todestag von Gottfried Wilhelm Leibniz schreiben werde, da eine Zusammenstellung meiner Erinnerungen und Erfahrungen mit Büchern nicht sehr positiv ausfallen würde. Die in meiner Schulzeit vorgeschriebenen Buchinterpretationen haben schlechte Erinnerungen hinterlassen.

Eindrucksvoll sind dagegen die großen Bibliotheken und wenn man z. B. die Gelegenheit hat, einen wissenschaftlichen Vortrag in der Bibliotheca Alexandrina zu halten, spürt man etwas von der Macht und Bedeutung des Buches für die Wissenschaft.

Inwieweit die Revolution in der Informationstechnologie das Buch ablösen wird, wird die Zukunft zeigen. Zum Jubiläumsjahr 2015 der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek wünsche ich alles Gute.“

- „Mit großem Interesse habe ich Ihren Brief gelesen. Sehr ungewöhnlich, aber schön, was Sie vorhaben!

Ich kann Ihnen aber keinen Text dazu liefern, denn eine Büchersammlung, wie Sie sich das vorstellen, habe ich nicht. Mein verstorbener Mann war viel eher ein Sammler von Büchern. Da ich später mehrmals umgezogen bin, wurden aus Platzmangel immer weniger Bücher mitgenommen. Nur die Herrlichen Kunstkataloge und Bildbände blieben bei mir.

Von dem großen Bestand der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek habe ich schon gehört und möchte sie gerne einmal besuchen.

Nochmals Dank und herzliche Grüße.“

- „Für Ihre freundlichen Zeilen wegen der geplanten Publikation zum 300. Todestag von Gottfried Wilhelm Leibniz und dem 350jährigen Bestehen der nach ihm benannten Bibliothek danke ich Ihnen herzlich. Es ehrt mich, dass Sie mir einen Beitrag hierzu zutrauen wollen. Bitte verstehen Sie aber freundlichst, dass ich nicht zusagen kann. Im nunmehr NN Lebensjahr und bei durchaus beschränkter gesundheitlicher Belastbarkeit ist mir eine Übernahme neuer, verantwortungsvoller Aufgaben verwehrt. Ihrem Vorhaben gelten meine guten Erfolgswünsche, verbunden mit den besten Grüßen.“

- Gedächtnisprotokoll des Bibliothekssekretariats einer telefonischen Absage durch eine prominente Persönlichkeit. Die Persönlichkeit habe seine Geschäftsstelle um Rat gefragt, da sie nicht wisse, was sie tun und wie sie sich verhalten solle.

Die Persönlichkeit hätte ein schlechtes Gewissen, da er unseren Ansprüchen bezüglich eines Textes nicht entsprechen könne. Gern hätte sie etwas geschrieben, aber nicht gewusst wie. Sie sei gleich nach der Schule in der Sportnachwuchs-Mannschaft gewesen und hätte danach ihre Profikarriere begonnen. Auch von ihrem Elternhaus sei sie nicht in dieser Richtung geprägt worden. Die Persönlichkeit ließe sich vielmals entschuldigen. All dieses wurde der Bibliothek durch die die Persönlichkeit vertretende Geschäftsstelle telefonisch in einem längeren Gespräch mitgeteilt. Man hätte unser Anschreiben und die Anlagen als sehr persönlich und sympathisch angesehen und man habe die Absage nicht durch eine unpersönliche Mail mitteilen wollen.

Alle Befragten, die das Schreiben positiv oder negativ beantworteten, überließen der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek übrigens ein Portraitfoto sowie ihr Autogramm als willkommene Ergänzung des riesigen Autographenbestandes der Bibliothek.

Auffällig war bei der Kommunikation mit den Beitragern und ihren Büros die durchgängige Freundlichkeit (mit nur einer Ausnahme), ja die Herzlichkeit, mit der unser Anliegen behandelt wurde, sei es Zusage oder Absage – eine Erfahrung die durchaus nicht 100-prozentig deckungsgleich mit menschlichen Alltagserfahrungen ist.

Allen Persönlichkeiten, die unsere Anfrage beantwortet haben – und es war die überwiegende Mehrzahl –, sei von Herzen gedankt. Besonders dankbar sind wir natürlich denjenigen, die uns einen Beitrag gesandt haben. Er wurde jeweils mit wirklich großer Freude von Brigitte Szereda eingearbeitet, wie der ganze gesamte Band mit ebensolcher Freude von Marita Simon lektoriert und strukturiert wurde. Ohne die großzügige Unterstützung des gemeinnützigen Vereins der Freunde und Förderer der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek hätte dieses Buch nicht erscheinen können: Danke, Ihr lieben Freundinnen und Freunde!

Gottfried Wilhelm Leibniz! Er und sein Werk ist und bleibt das Ziel unser aller Anstrengungen– in unser aller Interesse: „Dieser Mann hat allein Deutschland so viel Ruhm gebracht, wie Platon, Aristoteles und Archimedes zusammen Griechenland.“ (Diderot) Und so soll es bleiben!
Hannover, im Sommer 2015, Dr. Georg Ruppelt

(„Wir sind Teil eines großen Werkes, das über jeden Einzelnen hinausweist.“ Prominente Begegnungen mit Büchern und Bibliotheken. Zum 350-jährigen Bestehen der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek 2015 und zum 300. Todestag ihres Namensgebers 2016 hrsg. im Auftrag ihrer Freunde und Förderer von Georg Ruppelt. Hannover: Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek 2015. ISBN 978-3-943922-13-4. € 14,90)



Dr. Georg Ruppelt
war bis Oktober 2015 Direktor der
Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek
www.geogruppelt.de